

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N <sup>o</sup> 10.	Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 $\mathcal{M}$ , in dem Bezirk 1 $\mathcal{M}$ , außerhalb des Bezirks 1 $\mathcal{M}$ 20 $\mathcal{S}$ . Monats-Abonnement nach Verhältnis.	Dienstag 26. Januar	Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 $\mathcal{S}$ , bei mehrmaliger je 6 $\mathcal{S}$ . Die Inserate müssen spätestens morgens 9 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.	1892.
--------------------	--	---------------------	--	-------

## Amliches.

### Nagold. Rekrutierung 1892.

Die von den Ortsvorstehern anzulegenden Militärstammrollen sind von dem einzelnen Gemeinderat mit folgender Beurkundung abzuschließen:

„Daß in die gegenwärtige Stammrolle aufgenommen worden sind

- 1) die innerhalb des Gemeindebezirks geborenen männlichen Personen beim Eintritt in das militärpflichtige Alter, sofern sie nicht vorher verstorben sind;
- 2) die in der Zeit vom 15. Jan. bis 1. Februar zur Anmeldung gekommenen Militärpflichtigen;
- 3) die nachträglich zur Anmeldung gekommenen Militärpflichtigen;
- 4) die durch amtliche Nachforschungen der Ortsbehörde etwa sonst noch ermittelten zur Anmeldung verpflichteten Militärpflichtigen

beurkundet der Gemeinderat.“

Zu vergl. § 46 Ziff. 3 Wehordnung.

Den 19. Januar 1892.

R. Oberamt. Dr. Gugel.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung erhalten den Auftrag, die Zusammenstellungen über die ihnen aus der Gemeindekasse zu gewährenden Belohnungen pro 1891 zu fertigen und die Kostenverzeichnisse unter Anschluß der bezüglichen Register binnen 14 Tagen zur Revision anher vorzulegen.

Nagold, den 23. Jan. 1892.

R. Oberamt. Dr. Gugel.

### Nagold. Die Gemeinderäte

werden unter Hinweisung auf § 85 des Verwaltungs-Edikts beauftragt, die Amtsvergleichungskostenverzeichnisse pro 1. Januar bis 31. Dez. 1891, bezw. Fehlsurkunden zuverlässig bis

### 10. Februar d. Js.

an die Oberamtspflege hier einzuliefern. Die Ortsvorsteher derjenigen Gemeinden, in welchen sich Verpflegungsstationen für arme Reisende befinden, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sich die gehaltenen Kosten für Verpflegung und Nachtquartier zur Aufnahme in die genannten Verzeichnisse eignen, daß über dieselben jedoch spezieller Nachweis zu geben ist.

Den 23. Januar 1892.

R. Oberamt. Dr. Gugel.

### Nagold. An die Ortsvorsteher und Standesbeamten.

Dieselben werden hiemit auf die Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 29. Dez. v. J. betr. die Erhebung einer Statistik der Todesursachen (Reg.-Bl. S. 333), zur Nachachtung hingewiesen.

Seitens der Ortsvorsteher sind die Leichenhäuser entsprechend zu belehren, insbesondere auch über die Aenderung der Dienstamtsweisung, vergl. Reg.-Bl. von 1891, S. 315, und ist hierüber Eintrag im Schultheißenamtsprotokoll zu machen.

Den 23. Jan. 1892.

R. Oberamt. Dr. Gugel.

### Nagold. An die Ortsbehörden, betr. die Verwilligung außerordentlicher Belohnungen an Ortspolizeidiener.

Im Amtskorporationsetat 1891/92 sind Mittel zur Verwilligung außerordentlicher Belohnungen an tüchtige, fleißige und zuverlässige Ortspolizeidiener vorgezogen.

Anträge auf Verwilligung solcher Belohnungen sind seitens der Gemeinderäte binnen 8 Tagen unter Vorlage der Dienstbücher der Polizeidiener hieher zu stellen.

In den bezüglichen Anträgen ist jeweilig der Zeitpunkt der Anstellung des einzelnen Polizei-Offizianten zu benennen.

Den 22. Januar 1892.

R. Oberamt. Dr. Gugel.

Der Amtsgerichtsschreiber Stark in Horb wurde zum Amtsnotar in Erlingen ernannt.

Der Postpraktikant I. Klasse Veas in Herrenberg wurde zum Postassistenten in Ehlingen ernannt.

Vom Königl. ev. Konsistorium wurde die evangelische Schulstelle in Fürnsaal, Dekanats Sulz a. N., unter dem 22. d. M. dem dortigen Schulamtsverweser Wilhelm Rieger übertragen.

### Arbeitsnachweise in den Gemeinden.

Im deutschen Reiche sind wir anderen Staaten in manchen Dingen voraus, in anderen entwickeln wir aber auch eine so erhebliche Schwermüdigkeit, daß wir hinter jenen zurückbleiben. Es kommen dabei weniger große Dinge in Betracht, als vielmehr kleinere Sachen, die aber doch von ungeheurer Wichtigkeit werden können. Und von diesen Punkten einer ist die Frage des Arbeitsnachweises in jeder einzelnen Stadtgemeinde, in welcher noch ganz unendlich viel gethan werden kann und hoffentlich auch gethan werden wird. Wir haben in einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Städten Vereine für Arbeitsnachweis, aber dieselben stehen selten oder nie so da, daß sie den an sie herantretenden Anforderungen genügen können. Alle diese Vereine sind Privat-einrichtungen, sie müssen also darauf achten, auf die Kosten zu kommen, indem sie Beiträge, wenn auch nur geringe, erheben. Aber Beiträge sind nun einmal Beiträge, d. h. Geldausgaben, und damit wird die ganze Maschinerie nach verschiedenen Richtungen hin erschwert. Dieser Arbeitsnachweis sollte ganz ausschließlich von den städtischen Behörden in die Hand genommen werden, denen es ja überlassen bleiben kann, im Auftrage der Gemeinde einer Vertrauensperson die Handhabung des Arbeitsnachweises zu übertragen. Die Hauptsache ist, daß weder einem Arbeit anbietenden, noch einem Arbeit suchenden Kosten erwachsen. Beide Teile werden aber mit erhöhtem Vertrauen sich an eine solche Stelle wenden, wenn sie mit einem gewissen Schein amtlicher Autorität umgeben ist. Die Arbeitsangebote nach bestimmten Rubriken zu klassifizieren, ist eine Kleinigkeit, jeder beschäftigungslosen Person würde also schnell und sicher ein Bescheid erteilt werden können. Man betrachte diese Frage nicht als nebensächlich. Es ist doch ganz unleugbar, daß in großen, wie in kleinen Städten vielen Arbeitslosen die Arbeitsgelegenheit, welche sich oft zur Aushilfe, zum Fortkommen über einige Sorgentage bietet, unbekannt ist. Mag bei solcher Aushilfe nicht immer allzuviel verdient werden, es wird doch Geld erworben, und eine Mark ist besser, als gar keine. Auf der anderen Seite aber haben thätiglich die meisten Menschen, wenn sie eine Aushilfe-Arbeit zu vergeben haben, keine Lust, darum noch lange nach einer geeigneten Person zu suchen. Sie würden gern jemand beschäftigen, wenn er nur kommen wollte. Diesen und anderen, in das gewerbliche Gebiet schlagenden Verhältnissen kann durch einen solchen Arbeitsnachweis in allerbequemster und leichtester Weise entsprochen werden. In der

harten Winterzeit wird eine solche Einrichtung mehr und mehr zur Notwendigkeit, im übrigen Jahre bleibt sie eine besondere Annehmlichkeit, von welcher außerdem jede Stadtkasse klingenden Nutzen hat. Wie unendlich oft wird nicht Armengeld geheischt, und die Hinweisungen, daß doch Arbeitsgelegenheit irgendwo vorhanden sein müsse, werden mit Achselzuckungen dahin beantwortet, daß es unendlich gewesen sei, einen Verdienst zu finden. Alle diese Ausreden, denn das sind sie wirklich oft genug, würden ohne weiteres schwinden, wenn schwarz auf weiß bedeutet werden könnte: Hier giebt es Arbeit, so viel wird gezahlt, und nun hübsch fleißig! Jede Stadtverwaltung ohne alle Ausnahme würde zehnmal mehr an Armengebern und sonstigen Unterstützungen sparen, als die Einrichtung des Arbeitsnachweises kosten würde. Es giebt so viele städtische Ehrenämter; aber ein höheres, als die Freude zu haben, nach Arbeit suchenden Personen eine solche nachzuweisen, kann man kaum sich denken.

Die Sache hat auch noch eine andere Seite, die nicht weniger zu beachten ist, als die in vorstehenden Zeilen geschilderte. Wir leben im Zeitalter der Sozialpolitik, und im deutschen Reiche ist ganz besonders seit ziemlich einem Duzend Jahre von nichts anderem die Rede, als von der Arbeiter-Fürsorge. In den zwölf Jahren sind geschaffen die Krankenversicherung, Unfallversicherung, Alters- und Invaliditätsversicherung und Arbeiterschutzgesetz. Es ist gesorgt, daß die erkrankten, die verunglückten, die alten und arbeitsunfähig gewordenen Arbeiter mehr oder weniger bedacht werden, und das ist gewiß alles recht lobenswert, aber darum darf man noch lange nicht die Hauptsache außer Acht lassen, dafür zu sorgen, daß möglichst ein jeder gesunder Arbeiter auch Beschäftigung findet. Fürst Bismarck hat im Reichstage vor einer ganzen Reihe von Jahren bekanntlich einmal vom „Recht auf Arbeit“ gesprochen, wodurch also bestimmt wäre, daß jedem, der keinen Verdienst hat, ein solcher durch Ueberweisung angemessener Arbeit verschafft werden muß. Bei aller Menschenfreundlichkeit und beim allerbesten Willen wird sich doch dies nicht immer durchführen lassen, wir müssen uns beschränken, dafür zu sorgen, daß Arbeit- und Verdienstlosen durch Kenntnis von Arbeitsgelegenheit die Möglichkeit gewährt wird, sich Brot zu verdienen. Die Hauptsache wird immer für jeden ehrlichen Menschen bleiben, daß er Arbeit hat und Geld verdient, alles andere kommt für ihn dann erst in zweiter Reihe. Hier wird aber noch nicht genug gethan, vielleicht deshalb, weil noch keine staatliche Regelung vorhanden, wie auf den anderen Gebieten der Sozialpolitik, für die gesetzliche Bestimmungen erlassen worden sind. Der genau und überall geregelte Arbeitsnachweis ist also eine wichtige, und dabei sehr billige Ergänzung sozialpolitischer Maßregeln, die wirklich Leuten zu Gute kommt, die es verdienen. Was bisher schon auf diesem Gebiete geleistet worden ist, braucht darum nicht in Zukunft fortzufallen, aber des Guten zu viel kann hier niemals zu viel gethan werden.

### Tages-Neuigkeiten.

#### Deutsches Reich.

\*\* Nagold, 23. Jan. Unsere Pfennigpar-kasse, gegründet, um den Kindern schon Anleitung zum Sparen zu geben, hatte auch im abgelautenen Jahre 1891 ihren guten Fortgang. Eingelegt wur-

den im ganzen 1861 *M.*, zurückgezahlt 1091 *M.* Das Gesamtguthaben der 315 Teilnehmer belauft sich auf die schöne Summe von 6796 *M.* Dieselben sind teils bei Privaten (2850 *M.*), teils bei der württembergischen Sparkasse (mit Zinsen 4017 *M.*) verzinslich angelegt. Nach und nach hat sich ein kleiner Grundstock von 279 *M.* angesammelt. Beim Rassensturz ergab sich ein Vorrat von 87 *M.* 16 *S.* Heute wurden die betreffenden Bücher vom Vorstand und mehreren Ausschussmitgliedern geprüft, wobei alles in durchaus geordnetem Stande erfunden wurde. Warmer Dank wurde sowohl dem jetzigen als dem früheren Kassier, welcher letzterer die genaue Revision der Bücher vorzunehmen die Güte hatte, ausgesprochen. Möge die Rindersparkasse auch im neuen Jahre blühen und gedeihen!

**Magold, 24. Jan.** (Corresp.) Wie anderwärts hat auch der hiesige Kirchengemeinderat an die R. Staatsregierung einstimmig die Bitte gerichtet, dem durch Massenpetitionen von katholischer Seite gestellten Ansinnen, die Männerorden in Württemberg zuzulassen, nicht Folge zu geben. Man geht auf evangelischer Seite von der Anschauung aus, daß die zahlreiche katholische Piargeistlichkeit den religiösen Bedürfnissen unserer katholischen Brüder völlig genüge und daß die Einführung der Orden in unserem Lande den Frieden zwischen den Konfessionen zu beeinträchtigen geeignet sein dürfte.

**Stuttgart, 21. Jan.** Die Frage der Beschaffung eines neuen Friedhofs wird hier, wo der Baugrund ziemlich spärlich ist, immer brennender. Gegen die Anlage eines solchen auf dem Degerlocher Exerzierplatz wurde von dem volksparteilichen Gemeinderat Lotter heute eingewandt, daß dieser Platz in nicht zu ferner Zeit für die Abhaltung des Volksfestes bestimmt werden müsse. Nachdem die Königl. Militärverwaltung den größten Teil des Cannstatter Wafens angekauft hat, werde schließlich auch der Festplatz zu militärischen Zwecken verwandt. Wir glauben übrigens, daß es damit noch gute Weile hat, denn mit der Wegverlegung des Volksfestes von Cannstatt würde ein gut Teil altwürttembergischer Tradition verschwinden.

**Stuttgart, 22. Jan.** Auf besonderen Befehl S. M. des Königs wird nächstens im R. Hoftheater ein Cylus Schiller'scher Drama's (Wallenstein, Jungfrau von Orleans, Tell) zur Aufführung gelangen. Diese Vorstellungen sind zu dem Zweck angelegt, um Prinzessin Pauline, welche vergangenen Monat in ihr 15. Lebensjahr eingetreten ist, mit den idealen Gestalten der Schiller'schen Muse bekannt zu machen. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß das junge Königspaar ein großes Interesse für das Theater an den Tag legt.

Gegen das Trunksuchtsgesetz mit seinem Aergernisparagraphe wendet sich u. a. der „Schw. W.“ mit folgenden Worten: „Es ist ein Unterschied, ob man jeden bestraft, der etwa bei einer festlichen Gelegenheit, in der Unbedachtsamkeit, oder weil er zu wenig vertragen kann, oder, um seinen Sorgen zu entfliehen, gelegentlich einmal über Durst getrunken hat, wenn ihn in diesem Zustand irgend ein Uebelwollender betroffen hat, der, im Bewußtsein, ein „besserer“ Mensch zu sein, nun Aergernis nimmt, oder ob man, wie in Rußland, erst einschreitet gegen den „sinnlos Verunkenen“. Ist wirklich Deutschland so schlimm daran, daß es schärferer Gesetze bedarf als Rußland? In der That, wohin soll es führen, wenn das subjektive Empfinden irgend eines Partebefaiteten genügt, um einen Angeheererten zu einem strafwürdigen Riffelhäter zu stempeln.“

**Heilbronn, 20. Jan.** In der Wagenfabrik von W. Diem ist z. B. ein für eine auswärtige Herrschaft bestimmter Schlitten ausgestellt, der durch Elektrizität beleuchtet ist. Unter dem Ritzscheibe sind Akkumulatoren angebracht, die für zwei bis drei Lampen zu je 4 Normalkerzen bei zehnstündiger Brenndauer genügen.

**Maulbronn, 21. Jan.** Zur Feuersbrunst in Maulbronn wird dem „Schw. Merk.“ geschrieben: Ueber die Entstehung des Brandes wurden gestern wiederholt Vernehmungen geführt. Die Zahl der Obdachlosen ist groß, aber sofort hat sich in unserer kleinen Stadt die Liebe und Teilnahme an den Verunglückten in reichem Maß geäußert. Bei Freunden und Bekannten, bei Leuten, die sich kaum kannten, wurden die Beschädigten oder die einzelnen Glieder

der Familien untergebracht, für Kleider und Bettstücke gesorgt und damit der ersten Not gesteuert. Seine Majestät sendete sofort 1000 *M.* für die Abgebrannten.

**Uhingen, 21. Januar.** Gestern begrub man einem Familienvater sein viertes und zugleich letztes Kind. Im Laufe einer Woche sind sämtliche vier Kinder an der Diphtheritis gestorben.

**Ulm, 21. Jan.** Ein Unteroffizier der 2. Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 13 durchsuchte gestern abend — ob mit Befehl und Vollmacht bleibt dahingestellt — die Kisten und Kistchen seiner Mannschaft und bemerkte dabei einen Schein, der zur Abholung einer Wertsendung beim Postamt berechtigte. Es gelang ihm, diesen Schein an sich zu bringen, und da derselbe auch mit der vorgeschriebenen Beurkundung seitens des Batteriechefs versehen war, so wurde ihm bei der Post der Betrag anstandslos ausgehändigt. Der Soldat wollte alsbald nach der Visitation sein Geld abholen und als er seinen Schein vernahmte, ging er direkt aufs Postamt, um anzuzeigen, daß er seinen Schein verloren habe; hier wurde ihm aber die unerfreuliche Mitteilung, daß vor einer Viertelstunde der erhebliche Betrag bereits auf Grund des Scheines abgegeben worden sei und zwar an einen, der heiser sei. Der Soldat machte unverzüglich Anzeige bei seinem Wachtmeister; die eingeleitete militärische Untersuchung traf überraschend schnell auf den Richtigen. Der Unteroffizier hatte sich nämlich an seinem Mantelkragen die roten Lizen abgetrennt, um sich bei der Abholung am Postschalter nicht einer, unter Umständen seine That verratenden, Frage aussetzen. Dies, und der Umstand, daß der Unteroffizier zu einem neben ihm stehenden Mädchen sagte: „Sie sind scheint's auch heiser“, setzten den betreffenden Postbeamten in die Lage, auf den Thäter hinzuweisen; und als endlich dem leicht ermittelten Dienstmädchen zwei Artilleristen vorgestellt wurden, und sie befragt wurde, mit welchem von beiden sie gestern Abend am Postschalter gesprochen hätte, zeigte sie auf — den Unteroffizier, der immer geleugnet hatte, am Postschalter gewesen zu sein.

**Brandfälle:** In Seitingen (Tuttlingen) am 21. Jan. die oberen Räumlichkeiten und der Dachstuhl des Schul- und Rathauses.

**Rempten 22. Jan.** Ein schweres Unglück hat sich gestern dahier ereignet. Die Frau des Gasfabrikarbeiters Zimmermann brachte diesem Mittags das Essen in die Fabrik und ließ ihre 3 Kinder im Alter von 4—7 Jahren allein zu Hause. Als sie heimkehrte und das Wohnzimmer öffnete, drang ihr Feuer und Rauch entgegen, so daß das Zimmer nicht betreten werden konnte. Sie rief verzweiflungsvoll um Hilfe. Solche war bald zur Stelle. Man schlug die Fenster ein und löschte die Flammen. Aber welcher Anblick bot sich nun dar! Die 3 Kinder waren tot, erstickt und zum Teil verbrannt. Eines der Kinder war am Keuchhusten krank zu Bette gelegen; man nimmt an, daß die Kinder mit Zündhölzchen spielten, wobei das Bett in Brand geriet. Die Kinder scheinen im Dualm rasch das Bewußtsein verloren zu haben; denn sie hätten sich retten können, da die Zimmertüre nicht verschlossen war.

**Kiel, 20. Jan.** Der Kaiser hielt heute im Exerzierhause eine Ansprache an die Marinerefruten, in der er dieselben ermahnte, ihrer Pflicht als deutsche Matrosen stets eingedenk zu sein, treu zu Kaiser und Reich zu stehen und die Religion nicht zu vergeren. Der Kaiser teilte, der „Kieler Bzg.“ zufolge ferner mit, daß Prinz Heinrich zur Dienstleistung beim Reichsmarineamt kommandiert worden sei. Prinz Heinrich dankte und verabschiedete sich von den Offizieren und Mannschaften der ersten Matrosendivision.

**Leipzig, 23. Jan.** Von 1500 ausständig gewesenen Buchdruckergehilfen wurden bisher nur 600 eingestellt. Die Notlage ist sehr groß.

**Verfärfung des Reichsstrafgesetzbuchs.** Der dem Bundesrat zugegangene Gesetzentwurf, betr. die Verfärfung des Strafgesetzbuchs, erhöht besonders die Strafen für Zuhälter und für Verbreiter unsittlicher Schriften. Eine wesentliche Aenderung des Strafgesetzbuchs soll sodann durch die Einfügung eines neuen Paragraphen vorgenommen werden, wonach bei der Beurteilung zu Gefängnis dann, wenn die That von besonderer Rohheit oder Sittenlosigkeit des Thäters zeugt, auf Verfärfung der Strafe bis auf die Dauer der ersten 6 Wochen erkannt werden kann. Die Verfärfung der Strafe

soll darin bestehen, daß der Verurteilte eine harte Lagerstätte und als Nahrung Wasser und Brod erhält. Die angeordneten Verfärfungen sollen an jedem dritten Tage in Weyfall kommen. Auch soll auf eine mildere Vollstreckungsweise erkannt werden können. Die Strafverfärfungen sollen dann ausgesagt werden können, wenn der körperliche Zustand des Verurteilten den Vollzug nicht zuläßt. Von dieser Bestimmung würden nicht bloß Zuhälter betroffen werden, sondern beispielsweise auch die Kaufbolde, welche auf offener Straße rohe Schlägereien beginnen, Passanten beschimpfen, Frauen angreifen, ferner die sog. Messerhelden, diejenigen, welche Schaufenster einschlagen um im Gefängnis ein Unterkommen zu finden, und andere mehr, auf deren That die Merkmale der besonderen Rohheit und Sittenlosigkeit zutreffen. Ferner soll eine Aenderung dahin getroffen werden, daß die Strafverfärfungen auch auf Landstreicher, rückfällige Bettler, herabgekommene Spieler, Trinker oder Müßiggänger angewandt werden können. Schließlich soll die Landespolizeibehörde ermächtigt werden, Prostituierte, welche den polizeilichen Vorschriften zuwiderhandeln und Weibspersonen, welche, ohne polizeilicher Aufsicht unterstellt zu sein, gewerbsmäßig Unzucht treiben, statt in ein Arbeitshaus in eine Besserungs- oder Erziehungsanstalt oder in ein Asyl unterzubringen. Das Gerichtsverfassungsgesetz soll eine Ergänzung nach der Richtung erfahren, daß, soweit die Deffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen nicht ausgeschlossen wurde, dann, wenn eine Gefährdung der Sittlichkeit zu besorgen ist, durch Beschluß die öffentliche Mitteilung aus den Verhandlungen oder aus einzelnen Teilen derselben untersagt werden kann.

**Berlin, 19. Jan.** Der König und die Königin von Württemberg treffen am 24. Jan. hier ein und werden bis nach des Kaisers Geburtstag hier verweilen. Anläßlich des letzteren Festtages treffen hier ein: der König von Sachsen, der Prinz Friedrich August von Sachsen nebst Gemahlin, der Großherzog von Baden.

**Berlin, 22. Jan.** Die Kriminalpolizei in Charlottenburg hob eine Fälschmünzwerkstatt auf, wo Ein- und Zweimarkstücke fabriziert wurden. Die Fälscher befanden sich bei der Anfertigung von Gipsformen, als sie von den Beamten überrascht wurden.

**Berlin, 22. Jan.** Der Reichstag beriet den Handelsvertrag mit der Schweiz. Staatssekretär Raab erklärte, der Vertrag schließe sich an die bereits angebotenen an. Die wichtigste Aufgabe der Regierung sei die Sicherung des deutschen Exports. Das Reichsbudget dürfe recht genüge nicht mehr. Wir hätten von der Schweiz mehr verlangen können, wenn wir einen weiteren Schritt zum Freihandel hätten machen wollen. Man solle der Regierung nicht vorwerfen, daß sie den Schutz der nationalen Arbeit nicht im Auge behalte. Die Regierung schlage den Kurs ein, den sie pflichtmäßig für den richtigen halte. Sie hoffe dabei auf die Unterstützung der Mehrheit des Hauses.

**Berlin, 23. Jan.** In dem Prozeß gegen den Kladderadatsch, welcher heute vor dem Landgericht wegen Verpötlung der Gebräuche der katholischen Kirche zur Verhandlung gelangte — es handelt sich um Bild und Verse über den heiligen Rock in Trient, wurden sämtliche Angeklagten freigesprochen.

**Deutscher Reichstag.** In der Mittwochssitzung wurden nur Anträge verhandelt, nachdem Präsident v. Bennigow die Ermächtigung erbeten und erhalten hatte, dem Kaiser die Gläubwünsche des Reichstags zu seinem bevorstehenden Geburtstag darzubringen. Der Antrag des Abg. Siegle (natlib.) auf Herbeiführung einer statistischen Aufnahme über die Lage der arbeitenden Klassen im deutschen Reich wurde nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Es folgt der Antrag Nicker (frei.) auf Abänderung des Wahlgesetzes. Der Antrag, welcher verlangt, daß im Interesse des Wahlgeheimnisses die Stimmzettel in verschlossenen Couverts abgegeben werden sollen, wurde nach längerer Erörterung einer Kommission von 14 Mitgliedern zur Spezialprüfung überwiesen. Endlich wurde der schon wiederholt angenommene, aber vom Bundesrat stets abgelehnte Antrag Reichensperger (Str.) auf Einföhrung der Verurteilung gegen Strafkammerurteile beraten. Alle Redner stimmten zu. Die zweite Lesung soll sofort im Plenum des Hauses stattfinden.

Wie man der „Allg. Bzg.“ aus Berlin mitteilt, haben die Freikonservativen sich einmütig für Ablehnung der Volksschulfrage in der jetzigen Fassung ausgesprochen. Von den Konservativen seien v. Rauchhaupt und Graf Limburg gegen die Vorlage.

Das Offizierskorps des preussischen Heeres hat sich nach einer Zusammenstellung der „Post“ im Jahre 1891 recht erheblich vermehrt. Aus dem aktiven Heere sind ausgeschieden 554, verstorben 60 Offiziere, dagegen neuernannt 1077 Sekondlieutenants, so daß ein Zuwachs um 437 Offiziere statt-

gefunden hat. Unter Hinzurechnung der Offiziere des Beurlaubtenstandes, sowie aller Sanitäts-offiziere, steht einem Abgange von 1725 Köpfen ein Zuwachs von 2466 gegenüber, so daß die Gesamtzahl der Offiziere und Sanitäts-offiziere der Armee sich um 741 vermehrt hat.

Für das Bismarck-Denkmal sind bis jetzt 968 274 M. eingegangen; unter den zuletzt eingegangenen 10 628 M. befinden sich 2000 M. von einer deutschen Kolonie in Argentinien, 289 M. von der deutschen Kolonie in Valdivia (Chile).

Der deutsche Handelsvertrag hat sich mit allen gegen 10 Stimmen für die Abhaltung einer Weltausstellung in Berlin ausgesprochen; das Jahr 1896, 1898 oder 1900 wurde unbestimmt gelassen. Gegen die Ausstellung erklärten sich die Vertreter der Eisenindustrie.

Fürst Bismarck's Blatt, die „Hamb. Nachr.“ geben in einer Erörterung über das Disziplinarverfahren gegen den Abg. Grafen Sumburg-Stirum den Wählern den Rat, abhängige Beamte nicht zu Volksvertretern zu wählen. — Stimmt!

#### Schweiz.

Bern, 20. Jan. Die Versammlung der Aktionäre der Bodentreditanstalt beschloß mit 1969 gegen 693 Stimmen die Konkursanmeldung. Die Unterbilanz wird auf 3 550 000 Franken geschätzt.

#### Frankreich.

Paris, 14. Jan. Der hiesige Notar Fontana hat letzte Tage, wie das XIX. Siecle meldet, in seiner Amtsstube die Personen versammelt, welchen der General Boulanger in seinem Testament ein persönliches Andenken vermacht. Er setzte ihnen auseinander, daß der General nur ein sehr bescheidenes Vermögen hinterlasse. Das Aktivum der Erbschaft nämlich bestehe ausschließlich aus dem Werte der Fahrnis, welcher auf 35 000 Fr. geschätzt wird, das Passivum dagegen beträgt an Pacht für seine Wohnung, Testamentsgebühren u. s. w. 25 000 Fr. Der Notar ermahnte daher die Anwesenden, von ihrem Rechte, ein Andenken zu wählen, nur einen bescheidenen Gebrauch zu machen. In der That wählten denn auch dieselben fast alle unbedeutende Gegenstände, deren Wert nur darin bestand, daß sie dem verstorbenen Freunde zum täglichen Gebrauch dienten, der eine eine Nussnadel, der andere einen Becker, den Boulanger selber täglich aufzuziehen pflegte. Rochefort ließ durch seinen Vertreter Verdoort den Rasenmesser des Generals erbitten. Nur Barbier hatte eine Kanne vom 14. Juli darstellt, sowie mehrere andere Wertgegenstände beansprucht.

Paris, 19. Jan. Ein Taschenspieler, der in Kaffeehäusern der Bororte Vorstellungen in Hypnotismus zu geben pflegte, schlieferte am Samstag in Bebourget einen jungen Mann ein, der bis heute nicht wieder aufgeweckt werden konnte und trotz ärztlicher Hilfe andauernd in lethargischem Schlafe liegt. Die ersten wissenschaftlichen Autoritäten studieren den Fall und versuchen, den Schlafenden zu wecken.

Paris, 21. Jan. Laur hat nun doch den Minister Constans zum Duell gefordert; allein seine Forderung wurde nicht angenommen. Der Minister verweigerte Laur die Satisfaktion, weil derselbe zuerst bei Rochefort angefragt hat, ob er sich schlagen solle und dies zum Anlaß einer neuen Beschimpfung gemacht wurde. Durch sein Zögern und durch die Veröffentlichung der Rochefort'schen Depesche habe sich Laur des Rechts auf einen Waffengang begeben. Laur veröffentlicht im heutigen „Intransigeant“ den Briefwechsel mit seinem Sekundanten Dumonteil. Darin schreibt Laur u. a.: „Ich schlage mich nicht, um Constans's Ehre reinzuwaschen; ich schlage mich, weil sie mir so die Möglichkeit bietet, ihn zu töten. Ich darf nicht zaudern, zu versuchen, das Land von ihm zu säubern. Es ist ein Duell für das öffentliche Wohl. Der Ihrige, Laur.“

Die in diesem Jahre militärpflichtige Altersklasse steht in Paris und seiner Umgebung an Zahl weit hinter den früheren Jahrgängen zurück. Die Ursache liegt darin, daß die diesjährige Klasse die im Kriegsjahre Geborenen umfaßt, in welchem weniger Eheschlüsse und Geburten stattfanden und die Kindersterblichkeit sehr groß war.

Die spanischen Weine kommen noch vor dem 1. Februar in Masse an. In Rouen allein liegen 150 000 Fässer à 600 Liter; sie sollen nach Paris kommen. Die Quais von Rouen sind vollgepfropft,

die der Seine zunächst liegenden Straßen fangen infolge davon an, unpastierbar zu werden. Es sind nicht genug Schlepplähne vorhanden, um diesen Weinüberfluß nach Paris überzuführen. In Rouen allein liegt genug Wein, damit alle Franzosen und ihre Freunde, die Russen, die Allianz mit einem Liter pro Kopf begießen. „Figaro“ schätzt das Quantum auf 150 Millionen Liter, welche beinahe alle nach Paris in die große Niederlage von Bercy gehen, wo die spanischen Weine in den geheimnisvollen Laboratorien sich für manchen Franzosen und für das Ausland in köstliche Weine mit französischem Budget verwandeln.

#### Spanien.

Aus Valencia wird der R. Z. eine Art gewaltsamer Entführung von 72 spanischen Reisenden durch einen französischen Dampfer berichtet. Die Leute hatten sich von Valencia nach Malaga eingeschifft; der betr. Dampfer landete aber dort nicht, und brachte die Reisenden wider ihren Willen nach Brasilien. Eine Untersuchung über den Fall wird eingeleitet.

#### Italien.

Rom, 22. Januar. Das Regierungsblatt „Opinione“ konstatiert, das neue italienische Gewehr übertriffe alle anderen europäischen Gewehre bei weitem.

Rom, 22. Januar. Die offiziöse „Italie“ meldet neue bedenkliche Details über den Zustand des Papstes, die ich wegen der Zensur nicht übermitteln kann. (E. Chr.)

Rom, 23. Jan. Der Leibarzt des Papstes, Ceccarelli, versicherte dem Leibarzt des Königs, der Papst befinde sich wohl. Derselbe werde bei Schonung wahrscheinlich noch lange leben.

Aus Rom: Das Befinden des Papstes ist befriedigend, der leichte Influenzaanfall der letzten Tage schon überstanden.

Neapel, 21. Januar. Diesen Morgen wurde Professor Scaduto von einem Teil seiner Zuhörer ausgepöflet; darauf gab er einem derselben Ohrspeigen, nachdem er bereits vorgestern einen andern Studenten in gleicher Weise behandelt hatte. Heute nun brangen die Studenten mit Steinen auf ihn ein; mit großer Not konnte er entfliehen. Die Studenten zerbrachen hierauf Thüren und Fenster. Der Rektor versprach eine unparteiische Untersuchung.

#### Rußland.

Die eingestürzte Brücke in Tiflis war von einem armenischen Priester erbaut. Die Bevölkerung verlangt strenge Bestrafung des Priesters. Infolge dessen rotteten sich wiederholt Volksmassen vor dem Wohnhause des armenischen Bischofs zusammen und versuchten einzudringen, wurden jedoch von der Polizei zurückgedrängt. Bei dem Tumult wurden Fenster des bischöflichen Wohnhauses zertrümmert.

Tiflis, 22. Jan. Auf der transkaukasischen Eisenbahn stießen heute zwei Güterzüge zusammen; beide gerieten in Brand. Sechs Jahrebeamte sind tot, drei verwundet. Es heißt, ein Zug sei mit Petroleum beladen gewesen.

Warschau, 18. Jan. Im Dorfe Bielocin (Gouvernement Polhynien) wurde, der „R. Fr. Pr.“ zufolge, ein wohlhabender jüdischer Schänker, Namens Schmierels samt seiner Familie, im Ganzen sieben Personen, nachts von Bauern angeblich aus Religionshaß ermordet. Die Mörder wurden von der Gendarmerie bereits festgenommen.

Warschau, 19. Jan. Surko's Rücktritt ist vollzogen. Großfürst Wladimir wird General-Gouverneur von Polen.

Warschau, 21. Jan. Der Agent des Baron Hirsch bereist Polen, um die Juden zur Auswanderung nach Argentinien anzuwerben. Ueber 2000 Familien haben sich bereits gemeldet.

Warschau, 21. Jan. Große Erbitterung ruft hier die Ansprache Surkows an die versammelten Vertreter des polnischen Adels beim Neujahrsempfang hervor. Der Generalgouverneur Surkow soll wörtlich gesagt haben: „Mir wird berichtet, daß Ihr in diesem Jahr aus polnisch-patriotischen Gründen nicht tanzen wollt. Ich gebe Euch den guten Rat, tanzt lieber freiwillig, das wird Euch sicherlich lieber sein, als wenn ich Euch tanzen mache.“

Dem armen Schah von Persien wird das Leben recht herzlich sauer gemacht. Nach Berichten aus Tiflis brach in der persischen Provinz Kallat-Dascht ein von der Geistlichkeit angeführter Aufstand aus. Die Regierungstruppen wurden anfänglich

zurückgeschlagen und erst, nachdem sie von Teheran Verstärkungen erhalten hatten, gelang es, die Aufständischen zu überwältigen. In den Gefechten verloren die Aufständischen 200 Mann, die persischen Truppen hatten 90 Tode und 90 Verwundete. Die Perser scheinen der Segnungen ihres Landesvaters ziemlich überdrüssig zu sein.

#### Amerika.

New York, 20. Januar. Ein gewisser Henry Dowd, ein Engländer, bekannt unter dem Spitznamen Jack der Schlitzer, wurde vorgestern Abend in New York festgenommen, während er einem Betrunknen mit einem Rasiermesser den Hals abschnitt. Nach seiner Verhaftung gestand Dowd, während der letzten 3 Wochen 6 ähnliche Verbrechen verübt zu haben. Die meisten Opfer Dowd's sind Deutsche, die er hakte, weil angeblich ein Deutscher einst seine Mutter mißhandelt habe.

Washington, 20. Jan. Ein aus sieben der besten Kriegsschiffe der Unionsflotte bestehendes Geschwader wurde nach dem Stillen Ozean beordert. Es verlautet, England wurde ersucht, zwischen Chile und der Union zu vermitteln. Chile sei bereit, sich dem schiedsrichterlichen Spruch zu unterwerfen.

Indianapolis, 22. Januar. Vergangene Nacht ist das nationale chirurgische Institut abgebrannt. Das Feuer brach in dem Bureau aus, über denen die Kinder- und Frauenfälle liegen. Die Patienten wurden von den Wärtern geweckt und stürzten panikartig nach den Fenstern. Aus den oberen Etagen wurden viele mittelst Leitern gerettet. Bisher sind neun Tode unter den Trümmern hervorgerufen, andere liegen noch darunter, sechs Kinder sind umgekommen.

**In Acht und Bann** sollten die Menschen ihre Leiden schaften thun, welche nicht allein die Gesundheit des einzelnen, sondern gar oft auch das Familienglück vernichten! Die Naturheilermethode hat Recht, wenn sie behauptet — und sie hat den Beweis dafür schon so oft erbracht — daß eine ungeordnete, naturwidrige Lebensweise die Schuld trägt an der immer größer werdenden Empfänglichkeit der Kulturmenschen für Krankheiten aller Art! Wäre das Gegenteil der Fall, so würde uns die Influenza, die Cholera, überhaupt jede ansteckende und nicht ansteckende Krankheit sacht aus dem Wege gehen! Wer nun erfahren will, wie man sich vor derselben schützt und welche Lebensweise man zu diesem Zwecke zu wählen hat, der mag gemeinverständliche Schriften über die Naturheilermethode lesen. Eine solche ist der „Hausdoktor“, Wochenschrift für naturgemäße Lebens- und Heilweise. Dieses Blatt, welches trotz erst zweijährigen Bestehens bereits in einer Auflage von 12 000 Exemplaren erscheint, belehrt seine Leser in volkstümlicher Weise, wie man die Gesundheit erhält, bezw. wiedererlangt und erteilt Rat und Auskunft in allen Krankheitsfällen und über alle die Naturheilkunde betreffenden Fragen. Diese vortreffliche Zeitschrift, welche vierteljährlich nur eine Mark kostet, sollte in keiner Familie fehlen. Probenummern erhält man kostenlos durch jede Buchhandlung, sowie auch durch die Geschäftsstelle des „Hausdoktor“ zu Dresden.

**W**er baldigt und gründlich Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Catarrhe heben will, greife zu dem besten und wirksamsten Mittel hierfür, Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen. Diese sind aus den Heilsalzen jener Sodener Kurquellen bereitet, die seit Jahrhunderten in ganz Europa als die heilkräftigsten für Brust- und Lungenleiden im Renomme stehen. Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind in Regensburg bei H. Lang, Cobitor, à 85 Pfg. erhältlich.

**Zwölf Jahre sind im Zeitalter der Elektrizität** keine allzulange Zeit, wenn sich aber während derselben ein Mittel dauernd der Gunst des Publikums erfreut hat und fortgesetzt neue Freunde erwirbt, so darf dies sicherlich als die beste Empfehlung gelten. Dies alles trifft bei den ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen zu. In acht Wochen sind 400 amtlich beglaubigte Anerkennungschriften eingelaufen von Leuten, die an Verdauungsstörungen und ihren Folgezuständen litten. Die ächten Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Grunde sind à Schachtel 4 1. — in den Apotheken erhältlich.

## Bestellungen

auf den  
„Gesellschafter“  
für die Monate  
Februar und März

nimmt jede Postanstalt und die Postboten entgegen.  
Neueintretenden Abonnenten wird der Wand-  
Notiz-Kalender pro 1892 nachgeliefert.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Regob. —  
Druck und Verlag der W. B. Kaiser'schen Buchdruckerei

## Amtliche- und Privat-Bekanntmachungen.

### Revier Freudenstadt. Stammholz- & Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 30. Januar im Rathaus in Freudenstadt  
1) vormitt. 1/2 10 Uhr aus Staatswald Frutenhoferwald 1, 2, 6, 8, 10, 11, 13, 14, Steinwald 2, 13, 12, 21, 30, 46, 47, 48  
Am.: 3 buchene Scheiter, 4 dto. Prügel, 11 dto. Abfall, 12 sichte, 52 tannene Rollen, 28 tannene Scheiter, 131 dto. Prügel, 337 dto. Anbruch.  
2) vorm. 11 Uhr aus Staatswald Frutenhoferwald 14 (Weglinie) und Scheidholz daselbst in Abt. 1, 2, 6, 8, 11, 13  
657 St. Nadelholzstämme mit 365 Fm.

### Revier Altensteig. Holz-Verkauf.

Am Samstag den 30. Jan., nachm. 2 Uhr, werden auf dem Rathaus in Ebhausen aus Grashardt Abt. 3 und Nonnenwald Abt. 1, 4 und 5 verkauft:  
2 Nm. eich. Prügel (2 m lang), Nadelholz, Am.: 1 Scheiter, 86 Anbruch, 771 aufgesetztes und unaufbereitetes Reisig.

### Stadtgemeinde Nagold. Verkauf von Nadelholz-Stangen.

Im Distrikt Mittlerberge Abt. Schlegwiedenberg kommen am Freitag den 29. Januar, in größeren und kleineren Losen zum Aufstreich: 800 rottanne Stangen und zwar:  
1) Derbstangen: 205 über 13 m (Berüßstangen) 156 10—13 m lang, 139 9—11 m lang, 143 7—9 m lang.  
2) Reisstangen: 49 7—9 m lang, 100 5—7 m lang, 28 3—5 m lang.  
Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr, auf der Herrenberger Straße beim „Jakobsbrunnen“.  
Gemeinderat.

**Zacharias-Pillen**, bewährtes Abführmittel, von schmerzloser Wirkung. Per Schachtel zu 90 J in den Apotheken erhältlich. Niederl. bei Bach in Wildberg.

**Frauenschönheit ist eine Zierde.** Durch den täglichen Gebrauch der Lanolin-Schwefelmilch-Seife fabrikt von Bergmann u. Co. in Dresden-Nabeul erhält man einen zarten, blendendweißen Teint. Borrätig à Stück 50 J bei G. W. Zaiser.

Nagold.  
Ein 19jähriges Mädchen sucht bis Lichtmess Stelle — wer? sagt die Redaktion.

**Berned.**  
Das Wohnhaus Nr. 83 und die Scheuer Nr. 14, in der oberen Stadt dahier, werden  
**auf den Abbruch verkauft,**  
welcher am 31. März d. J. beendet werden müßte. Mit dem Abbruch der Scheuer kann spätestens am 15. Februar und mit dem des Wohnhauses am 2. März d. J. begonnen werden. Liebhaber wollen ihre Angebote spätestens am 2. Februar ds. Js. bei Unterzeichnetem schriftlich einreichen. Bei demselben können auch die näheren Bedingungen eingesehen werden.  
Rentammann Golder.

Bestes Blatt für jede Familie!

# FELS VOM MEER

Spemanns illustrierte Zeitschrift für das deutsche Haus

steht in der ersten Reihe der deutschen Monatschriften und wüchste den geistigen Mittelpunkt der deutschen Familie bilden. Um dies zu erreichen und um die bedeutendsten Kräfte auf literarischem und künstlerischem Gebiete zur Mitwirkung heranzuziehen, scheidet die Verlagshandlung weder Mühe noch Kosten. „Vom Fels zum Meer“ hat einen alle Gebiete des Wissens umfassenden Inhalt. — Wegen seiner hohen Auflage vorzügliches Infektionsmittel. Die Zeitschrift erscheint seit ihrem 11. Jahrgang in zwei Ausgaben: In 26 Halbheften à 50 Pfennig und in 13 Ganzheften à 1 Mark. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Man verlange Probehefte zur Ansicht.

**!! Zur Linderung & Heilung!!**  
von Husten-, Hals- & Brustleiden empfehle meine bestbewährten  
**Eibisch-Honig-Bonbons, Spitzwegerich-Bonbons, Malzextrakt-Bonbons;**  
ferner als Spezialitäten:  
**Zwiebel-Bonbons,**  
von D. Ziehe, Stollwerk'sche  
**Brust-Carmellen,**  
**Sodener Mineralpastillen**  
stets frisch.  
Nagold. H. Lang, Cond.

Neu erschienen und in der G. W. Zaiser'schen Buchh. vorrätig:  
**Christliches Bergknechtchen**  
Mit einem Geleitwort von G. Weibrecht.  
Preis mit Goldschnitt 1,25 M.  
Dieses Bergknechtchen von einem jüngeren Gottesmanne verfaßt, unterscheidet sich von anderen ähnlichen Erbauungsschriften dadurch, daß es für jeden Tag ein Gotteswort und dazu ein Niederwerts als Echo des Gottesworts enthält.  
Einband äußerst elegant und daher zu Geschenken jeder Gelegenheit sehr passend.

In kürzester Zeit verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut als: Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, überreichender Schweiß etc. durch den täglichen Gebrauch von  
**Carbol-Theerschwefel-Seife**  
von Bergmann & Co., Radbeul-Dresden. Borrätig à Stück 50 J bei G. W. Zaiser.

**Gruis'sches Augenwasser!**

General-Vertrieb  
**Sicherer'sche Apotheke**  
Heilbronn a/N.

Seit 1785 bewährtes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.  
Kein Gabelmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Würth. Medicinal-Collegium stets gestattet.  
Preis: das Glas 75 Pf. mit Gebrauchsanweisung.  
Tausende von Augen sind durch den Gebrauch dieses Augenwassers wieder hergestellt worden. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen wurde, man sich direkt an obige Niederlage.  
Bilder des würth. Hofes  
Zu haben bei Herrn Apotheker Oeffinger in Nagold.

Nagold.  
**Roßhaus-Gesuch.**  
Für eine etwas geistig beschränkte Frauensperson, welche aber im Hauswesen noch brauchbar ist, wird ein Unterkommen gesucht und erteilt nähere Auskunft die Ortsarmenpflege.

Nagold.  
**Gewerbe-Verein.**  
Dienstag den 26. ds. Mts., abends 1/2 8 Uhr, bei Bierbrauer Sautter.

**Tagesordnung:**  
1) Die Sonntagsruhe im Gewerbe u. Handel, nach dem Reichsgesetz vom 1. Juni 1891.  
2) Mitteilung des Jahresberichts an die Handels- und Gewerbe-Kammer.  
3) Sonstiges.  
Die Inhaber von Handelsgeschäften, sowie deren Angestellte und Arbeiter sind vorzugsweise eingeladen.  
Vorstand Sannwald.

**Feinsten Emmenthaler-Käse, Rahm-Käse, Glarner Kräuter-Käse, Ia. Limburger-Käse**  
empfehlen **Hoh. Gauss, Nagold.**

**Geld**  
in jeder Höhe auf gute Informativseine vermittelt und  
**Güterzieler**  
in jedem Betrage kauft das  
Bureau von C. Th. Schwelzer  
Märktenr. 4 I, Stuttgart.

Wer erbt mit der Marke „Jäger“?  
Sicht- u. Röhrenmattens- Leidenden in der Art der eide  
**Pain-Expeller**  
mit „Unter“ als sehr wirksames Heilmittel empfohlen.  
Werdlich in den meisten Apotheken.

**Gestorben:**  
Den 23. Jan.: Alwine Charlotte, Kind des Jul. Hettler, Kaufmanns. 1 Monat alt. Beerdigung den 26. Jan., vorm. 10 Uhr.

**Fruchtpreise:**  
Calw, den 16. Jan. 1892.

Neuer Keunen	— 11 50 —
Neuer Dinkel	8 — 7 91 7 70
Neuer Haber	7 — 6 75 6 30
Tübingen, den 15. Jan. 1892.	
Neuer Dinkel	8 11 8 03 7 95
Neuer Haber	6 97 6 84 6 70
Gerste	— 8 40 —
Linjen	— 13 —
Bohnen	— 7 50 —

Vom 29. Dezbr. an findet in dem Güterzug Nr. 681 auf der Strecke Calw-Nagold Personenbeförderung in 3. Klasse statt.

## Fahrplan für die Bahnlinie Altensteig-Nagold. Giltig vom 29. Dezember 1891 an.

ab Altensteig	5.45. 10.35. 1.15. 5.55. 9.—	ab Nagold (Bahnhof)	8.15. 12.—. 3.25. 7.20. 10.20.
„ Berned	5.53. 10.43. 1.23. 6.03. 9. 8.	„ Nagold (Stadt)	8.24. 12.09. 3.34. 7.29. 10.29.
„ Ebhausen	6.10. 11.—. 1.40. 6.20. 9.25.	„ Rohrdorf	8.40. 12.25. 3.50. 7.45. 10.45.
„ Rohrdorf	6.20. 11.10. 1.50. 6.30. 9.35.	„ Ebhausen	8.50. 12.35. 4.—. 7.55. 10.55.
„ Nagold (Stadt)	6.36. 11.26. 2.06. 6.46. 9.51.	„ Berned	9.07. 12.52. 4.17. 8.12. 11.12.
an Nagold (Bahnhof)	6.45. 11.35. 2.15. 6.55. 10.—	an Altensteig	9.15. 1.—. 4.25. 8.20. 11.20.

Betreffs des Anschlusses an die Linien der Staatsbahnen verweisen wir auf unsern im Oktober ausgegebenen Winter-Fahrplan.